

Ein Praktikum bei "Cooperativa Sociale Giolli" in Parma

(B.A. Soziale Arbeit, Wintersemester 2011/12)



Vorbereitung

Ich bin italienische Staatsbürgerin und wollte mein Praktikum in Italien absolvieren, um mir ein Bild von den administrativen und bürokratischen Angelegenheiten vor Ort zu machen. Ich legte vor allem Wert auf das Berufsfeld beim T.d.U. und möglichst sollte sich die Praxisstelle in Italien befinden. Von der Datei der Praktikumsstellen meiner Hochschule machte ich keinen

Gebrauch. Ein Bekannter brachte mich auf die Cooperativa Sociale Giolli in der Nähe von Parma. Ich habe mich per E-mail mit Lebenslauf und Motivationsschreiben vorgestellt und kurz darauf eine positive Antwort erhalten, und mich anschließend telefonisch mit Giolli in Verbindung gesetzt, um Formalitäten zu klären.

Unterkunft

Bei der Wohnungssuche waren Bekannte aus Italien behilflich. Über eine Freundin fand ich vorübergehend eine Unterkunft in der Nähe von Parma, in Felino. Es handelte sich dabei um ein altes Bauernhaus, das - einer Kommune ähnlich - bewohnt ist.

Durch die Supervisorin vor Ort wurde ich auf Infogiovani aufmerksam. www.informagiovani.comune.parma.it ist eine Anlaufstelle für junge Menschen, wo vor allem Wohnungen und Jobs angeboten werden. Infogiovani gibt es in allen italienischen Städten. Über meine Annoncen wurde ich mehrfach kontaktiert und habe schnell eine erschwingliche Wohnung im Zentrum gefunden.

Praktikum, Alltag und Freizeit

Arbeitsalltag: Cooperativa Sociale Giolli ist eine der vielen über die Welt verstreuten Sprösslinge von Augusto Boal. Seit 20 Jahren arbeitet Giolli auf internationaler Ebene mit der Methode des Theaters der Unterdrückten, organisiert Ausbildungen für Interessierte in Italien und arbeitet an Projekten mit Partnern aus der ganzen Welt. Die Methode des T.d.U. hat Giolli mit der gewaltfreien Bewegung, der Wissensbildung und der Pädagogik der Unterdrückten nach Paulo Freire, und einem besonders mäeutischen, non-direktiven Stil verbunden. Die Arbeitsgruppen erarbeiten von selbst die Szenen und Projekte, ohne dass die Spielleiter_innen viele Angaben machen.

Der Arbeitsalltag von Giolli ist etwas chaotisch für Außenstehende, da alle getrennt voneinander operieren und sich nur zwischendurch auf Vollversammlungen treffen. Keiner weiß genau was der andere macht. Um mitzuhalten, musste ich mich mit jedem der Vorstände einzeln in Kontakt setzen und die verschiedenen Arbeitstermine abklären. Mir wurde auch diesbezüglich große Eigenverantwortung zugeschrieben. Zu Beginn des Praktikums arbeitete ich vor allem mit Roberto Mazzini in der Justizvollzugsanstalt von Reggio Emilia und

mit Fighting Racism Through Theatre, einem Projekt das durch das Programm Justice, Fundamental Rights and citizenship des EFS teilfinanziert wird. Später arbeitete ich auch mit Massimiliano Filoni in verschiedenen Einrichtungen für psychische Gesundheit in und um Parma und an verschiedenen anderen Projekten.

Ich war für Entgegennahme und Überbringung von wichtigen Unterlagen verantwortlich, durfte sämtlichen Versammlungen und Terminen beiwohnen und mitreden, wobei meine konstruktiven Ratschläge häufig dankbar angenommen wurden. Mir wurde aufgetragen in Eigenregie eine Recherche für die Kooperative zu führen, und ich arbeitete an Artikeln und Filmen für die Dokumentation der Arbeit von Giolli mit. Ich wurde in sämtliche Aktivitäten mit einbezogen. Des Weiteren habe ich durch Giolli verschiedene Organisationen aus ganz Italien und anderen Europäischen Ländern kennengelernt.

In Bari waren wir in einer casa famiglia „A.L.I.C.E. in cammino“, in Reggio Emilia in einer Kooperative, die aus 3000 Personen besteht „COOPSELIOS“, in Mailand an der Universität und bei einem Finanzierungsforum, im Krankenhaus von Parma und in vielen weiteren Einrichtungen. Ich habe aktiv an Projekten gearbeitet und hatte dadurch die Möglichkeit administrative und formelle Angelegenheiten kennenzulernen. Unter anderem konnte ich bei einer dreitägigen internationalen Preparatorory Visit für ein Grundtvig Projekt teilhaben und gemeinsam mit Teilnehmer_innen aus ganz Europa zur Entwicklung von Projekten für den ESF arbeiten. Ich nahm an verschiedenen Workshops teil, die von Giolli und für andere Organisationen veranstaltet wurden, dabei dokumentierte ich, wurde jedoch auch als Schauspielerin aktiv und konnte den Anleiter_innen bei der Entwicklung der Szenen zusehen und dabei lernen.

Supervision: Für die Kritik von außen sorgte meine Supervisorin Dott.ssa Canovi, deren Wichtigkeit mir erst während des Praktikums bewusst wurde. Immer wieder forderte sie mich dazu auf, mir Fragen zu stellen und diese mit dem Anleiter zu besprechen, die Arbeit mit dem T.d.U. mit der Sozialen Arbeit in Verbindung zu bringen und mich auch auf andere Aspekte der Sozialen Arbeit zu konzentrieren. Dott.ssa Anna Maria Canovi half mir Fragestellungen auszuarbeiten, die ich in Kolloquien mit Herrn Mazzini und Herrn Filoni nachbesprechen konnte. Sie gab mir regelmäßig italienische Gesetzestexte, um verschiedene Abläufe von Giolli besser zu verstehen und erklärte mir, wie man Zugang zu verschiedenen Wettbewerben des ESF und der italienischen Provinzen erhalten konnte. Wenn ich etwas nicht verstand, half sie mir den Überblick zu bewahren und war sehr engagiert.

Alltag: Ein Problem in Italien im Allgemeinen sind die öffentlichen Verkehrsmittel. Man muss überall Verspätungen einkalkulieren. Züge und Autobusse funktionieren schlecht und es ist sehr kompliziert, Auskunft über die genaue Uhrzeit und Strecke der Verkehrsmittel zu erhalten. Auch auf die Webseiten der öffentlichen Verkehrsmittel ist kein Verlass und es ist schwierig den Überblick zu bekommen. In Parma gibt es preiswertes Car Sharing und Bike Sharing, die Radwege sind gut ausgebaut und im Zentrum ist alles sehr einfach zu erreichen (www.infomobility.pr.it, Tel: +39 0521 7063). In Parma gibt es keine Einkaufszentren die Montagmorgen geöffnet sind, und die meisten kleineren Läden im Zentrum sind am Donnerstagnachmittag geschlossen. Am Sonntag ist die Stadt wie ausgestorben, alle Läden und Kaffees im Zentrum sind geschlossen.

Freizeit: Parma ist eine Stadt mit vielen Student_innen und liegt im Herzen Norditaliens. Mit dem Zug ist man schnell in Bologna oder Mailand, wo es am Wochenende viele Möglichkeiten für die Freizeitgestaltung gibt. Das Zentrum von Parma ist beschaulich und am Abend voller Menschen. An der Uni in Parma, in der via Università 12, gibt es ein

International Office im Erdgeschoss, an das man sich wenden kann um andere Student_innen kennenzulernen. Ansonsten kann man über Infogiovani viel über die Stadt und die Ausgehendmöglichkeiten erfahren.

Überlänge des Praktikums: Mein Praktikum erstreckte sich auf 7 Monate, da Giolli nicht regelmäßig arbeitet. Ich sollte 651 Stunden leisten, darum musste ich mein Praktikum in die Länge ziehen. Da es wahrscheinlich nicht die einzige Praktikumsstelle ist, die unregelmäßig arbeitet, sollten solche Dinge auf jeden Fall vorab geklärt werden, da es sonst Probleme bei der Anerkennung geben könnte.

Negative Aspekte: Bei meinem ersten Treffen mit dem Tutor von Giolli, dem Psychologen Roberto Mazzini, fand ich heraus, dass Giolli keinen festen Sitz bzw. kein Büro hat. Jede/r der Mitarbeiter_innen arbeitet von zu Hause aus und nicht nur in einer Stadt, sondern auf dem gesamten italienischen Territorium. Das bedeutete für mich, dass ich jede Menge Reisespesen aus eigener Tasche finanzieren musste, da Giolli nicht für die Spesen aufkommen konnte.

Positive Aspekte: Mir wurde im Laufe des Praktikums klar, welches Glück ich hatte mit Giolli arbeiten zu dürfen. Roberto Mazzini ist eine wichtige Persönlichkeit des T.d.U., da er die Texte von Augusto Boal, dem Erfinder des T.d.U., in Italien veröffentlicht und das T.d.U. nach Italien gebracht hat. Die Kooperative kann pro Jahr, aufgrund der Größe, nur eine/n Praktikant_in aufnehmen, und hat nach mir einigen abgesagt. Ich konnte viel lernen bei der Cooperativa Sociale Giolli.

Organisatorisches & Formalitäten vor Ort

Versicherung: Es ist erforderlich, bereits in Deutschland bei der dortigen Versicherung ein Europaformular E111 für die Dauer des Aufenthaltes anzufordern. In Italien wurde ein Gesetz bezüglich der Zuzahlungen erlassen. Dafür muss eine Kopie des Personalausweises und eine Einkommenserklärung bei der A.U.S.L. (im Internet nach den Adressen suchen) abgegeben werden, um im Bedarfsfall geringere Zuzahlungen zu leisten. Die Praktikumsstelle hingegen war nicht erfreut darüber, mich gegen Arbeitsunfälle versichern zu müssen. Da Giolli nur über geringe finanzielle Mittel verfügt, wäre dies fast zum Problem geworden.

Supervisionssuche: In Parma kümmerte ich mich darum, via Internet eine/n Supervisor_in zu finden. Über Prof.ssa Capanini und Prof.ssa Zini fand ich schließlich Dott.ssa Anna Maria Canovi. An der Universität in Parma gab es einige Probleme, da in meinen Augen, die Kommunikation zwischen den Ämtern nicht richtig funktioniert.

Telefon- /Internetanschluss: In ganz Italien wird ein kostenfreies Wi-Fi (Urba.net) angeboten, dies kann auch bei Infogiovani aktiviert werden und funktioniert fast in der gesamten Stadt auf Plätzen und in Parks. Infos dazu auf www.comune.parma.it/wireless. Die Kombination von Prepaidkarten für Handy und Internet beim selben Anbieter sind eine Alternative. Ansonsten kann ich Skype und Voice over IP empfehlen.

Bank / Kontoeröffnung: Es empfiehlt sich, eine VISA Karte vom deutschen Konto und Onlinebanking ca. einen Monat vor der Abreise zu aktivieren und auszuprobieren. Über Onlinebanking können die meisten VISA Karten direkt vom Konto in Deutschland kostenfrei aufgeladen werden. Eine Kontoeröffnung und -schließung ist jeweils mit Kosten von ca. 50€ verbunden.

Fazit

Bei der Cooperativa Sociale Giolli fühlte ich mich nach kurzer Zeit nicht mehr als Praktikantin, sondern als vollwertiges Mitglied der Organisation. Die Prinzipien und die Philosophie von Boal, Freire und der gewaltfreien Bewegung sind in der Arbeit mit Giolli allgegenwärtig und auch Praktikanten werden dementsprechend behandelt. Ich habe viel Wissen über das T.d.U. in seinen verschiedenen Varianten erworben, konnte bei den internationalen Treffen, Versammlungen, Projektentwicklungen und vielem mehr aktiv teilhaben. So war es mir möglich für meine zukünftige Arbeit viel zu lernen.

Ich konnte mich durch die Kooperative und die Supervision mit der italienischen Bürokratie und den administrativen Angelegenheiten auseinandersetzen und habe viele verschiedene Bereiche der Sozialen Arbeit in Italien kennengelernt.

Meine Zukunft sehe ich nach der praktischen Erfahrung bei der Cooperativa Sociale Giolli, in einer ähnlichen Organisation, die versucht mit den Zielgruppen spielerisch an Konflikten zu arbeiten und es den Adressaten durch die Verinnerlichung und Wahrnehmung der Probleme ermöglicht, selbst die besten Lösungen für diese Angelegenheiten finden. Allerdings weiß ich nicht, ob ich wieder nach Italien zurückkehren will, um hier zu arbeiten, da ich von der schlechten Organisation im sozialen Bereich und den Missständen im Land, welche wiederum eine Berufung wären, negativ beeindruckt war.